

Dieser Erstarrungs-Vorgang lässt sich aber für viel frühere Zeit nachweisen. Dass in jenen Itinerarien die *Casus obliqui* in den meisten Fällen nicht von den mittelalterlichen Abschreibern herrühren, lehren die vier Reise-Becher aus Vicarello (Corp. XI n. 3281—3284), die im Original vorhanden sind und offenbar der guten Kaiserzeit angehören. Auch hier findet sich der Nominativ sehr selten. Um nur Einiges anzuführen, so braucht n. I meist den Accusativ, daneben aber *Ocriclo*, *Aquis Vocontis*, *Parietinis*. Nr. II und III ziehen häufig den Ablativ vor, bieten daneben aber *Rigomagi* (-go III), *Ildum*, *Ambrussum*, *Glanum*, *Ticinum* (-no III), *Lambrum*, *Helvillum*, *Hispalim*, *Haesim*, *Siteras* oder *Saeterras*, *Baeterras* (-rra III). In n. IV finden sich neben *Hasta*, *Dertosa* auch *Ugiae*, *Obuclae*, *Cordubae* (selbst in der Ueberschrift 'ab *Hispali Cordubae*', statt 'Cordubam'), ferner *Sagunto*, *Ocriclo*, *Foro Domiti*, *Tarracone*, aber auch *Traiectum Rhodani*, *Alaunium*, *Laumellum*, *Ticinum*; *Haesim*; *Baeterras*, *Cuttias*, *Claternas*. — In allen vier Exemplaren steht *Ocriculo* (*Ocriclo*); desgleichen wiegen in allen vor die Formen *Baeterras* (das 'Baeterra' in n. III ist nur Schreibfehler) und *Taurinis* (n. IV hat *Augusta Taurin.*).

Aber auch ausserhalb der Itinerarien finden sich Belege dieser Erscheinung und zwar aus der frühen Kaiserzeit.

In der Grabinschrift des *Perigenes* (Arch. Zeitung 2, 1869, S. 30; Bonner Jahrb. 53 S. 151; Bücheler Anthol. n. 1268; Corp. XIII n. 6429), die in das 2., vielleicht das 1. Jahrh. gesetzt werden darf, steht: [*que*]m genuit *Tea[n]o Sidicino*, statt des Nominativs 'Teanum Sidicinum'.

Und schon in Pompeji gebrauchte der Volksmund solche versteinerte Namensformen; denn meines Erachtens ist hierher zu ziehen die Wandinschrift, die höchstwahrscheinlich zu Nero's Zeit angemalt wurde (hgg. von Sogliano, Notizie d. sc. 1897 S. 198 und Mau, Röm. Mitth. 1898 S. 49): *iudici(i)s Aug(usti) felic(iter)*. *Puteolos*, *Antium*, *Tegeano* (zwischen *Nola* und *Nuceria*; auf der Pent. Karte 'Teglano' verschrieben), *Pompeios: hac sunt verae colonia[e]*. Hier stehen *Tegeano*, *Puteolos*, *Pompeios* statt der Nominative, und es ist nicht zufällig, dass gerade diejenigen *Casus* hier auftreten, die auch in den Itinerarien häufig erscheinen.

Heidelberg.

Karl Zangemeister.

SECVS statt SECVNDVS und Aehnliches

In Pompejanischen Wahlprogrammen finden sich eigenthümlich verkürzte Formen von Personennamen, die ich im 4. Bande des *Corpus inscr. Lat.* auf S. 10 und 264 zusammengestellt habe. Es steht dort nämlich statt *Cerrinium*, *Postumium*, *Proculum*, *Secundum*: *Cerrium* (n. 483 und vermuthlich n. 95), *Postium* (195. 1016), *Procum* (1081), *Secum* (693. 737). Diese gemalten Plakate waren schon im J. 1865, als ich in Pompeji arbeitete, längst

verschwunden wie so viele andere, aber die Zeugnisse stützen sich gegenseitig und sind als glaubwürdig zu betrachten. Die letzte Form SECVS lässt sich jetzt auch aus Steininschriften belegen, und damit gewinnen wir auch für die übrigen eine Bestätigung. Auf einem zu Zahlbach bei Mainz gefundenen Grabsteine, der ohne Zweifel aus dem ersten Jahrhundert stammt (Brambach n. 1220; Becker Katalog 1875 n. 197) steht *secus h(eres)*, dh. 'secundus heres', wie Becker bereits richtig erklärt hat. Dieselbe Form weist mir v. Domaszewski aus stadt-römischen Inschriften von equites singulares nach: Corp. VI n. 3176. 3223. 3304, auf denen allen zu lesen ist *secus her(es)*; sie stammen wohl aus dem 2. Jahrhundert. — Diese Kurzformen, für die sich vermuthlich noch weitere Belege finden werden, dürfen wir schwerlich als graphische Abkürzungen betrachten, da diese Art der Abbraviatur, die im Unterdrücken von Silben und Silbentheilen aus der Wortmitte besteht, erst in späterer Zeit, im 3. Jahrh., auftritt (vgl. Westd. Korr.-Blatt 1885 Sp. 5). Wahrscheinlicher ist die Annahme, dass diese Erscheinung dem Vulgärlatein angehört und das Volk diese vielgebrauchten Worte oder Namen in der That also ausgesprochen hat.

Heidelberg.

Karl Zangemeister.

Das Stigma in lateinischer Schrift

In der Nähe von Mainz bei Laubenheim ist im J. 1900 das Fragment eines Grabsteins zu Tage gekommen, das in paläographischer Beziehung besonderes Interesse besitzt. Herausgegeben ist es von Koerber im Westd. Korr.-Blatt 1901 Sp. 3, von mir kopirt nach einem vortrefflichen Abklatsch, den ich demselben Gelehrten verdanke = Corp. XIII n. 6948^a. In der dritten Zeile findet sich nämlich das *st* des Wortes 'stipendiorum' durch

das Zeichen  wiedergegeben. Die Grabinschrift gehört einem

Veteran der leg. XVI an, stammt also aus der ersten Hälfte des ersten Jahrh. nach Chr., und es ist dies meines Wissens der älteste Beleg für diese Ligatur in lateinischer Schrift, vielleicht überhaupt der älteste, wenigstens scheint sie sonst, zB. auch auf griechischen Papyri noch nicht nachgewiesen zu sein. Unzweifelhaft ist sie aus der griechischen Schrift in die lateinische übertragen; die Schreibmeister Roms waren ja meist Griechen. Sie muss im 1. Jahrh. schon recht verbreitet gewesen sein, denn drei weitere Inschriften aus Mainz und Bingen (Corp. XIII n. 6902 = Brambach 1184; n. 6958 = Bramb. 1211 aus Mainz und n. 7506 = Koerber Kat. n. 44 aus Bingen) bieten SIP. statt STIP. und lassen errathen, dass in der Vorlage dasselbe Zeichen für